

Christian Hess, ein vergessener Maler

Vermittelt durch das Italienische Kulturinstitut, erlebt man vom 15. bis 31. Oktober eine Auswahl der Bilderwelt des bis vor ein paar Jahren völlig vergessenen Tiroler Malers Christian Hess. Es handelt sich um eine Wanderausstellung des Goethe-Institutes und des Fremdenverkehrsamtes Palermo, die in italienischen Städten bereits gezeigt wurde und nun von der eigentlichen Heimatstadt aus ihren Weg durch Österreich und Deutschland antritt. Die künstlerische Entwicklung und Eigentümlichkeit des 1895 in Bozen geborenen Künstlers, der in Innsbruck die Staatsgewerbeschule absolvierte und das Glasmalereihandwerk erlernte, schließlich 1944, bei einem Bombenangriff auf Innsbruck schwer verwundet, im Schwazer Krankenhaus vom Tod aus der Bahn zu möglicher künstlerischer Steigerung und Vollendung gerissen wurde, ist tragisch und exemplarisch: Beispiel einer Persönlichkeit nämlich, die durch das Studium in München und lange Aufenthalte auf Sizilien, wo seine Schwester heute noch lebt

und ein Teil seines Werkes gesammelt erhalten geblieben ist, sowie in der Schweiz wichtige Bewegungen und Anregungen des deutschen Expressionismus, der Neuen Sachlichkeit, des italienischen Verismus und der Metaphysischen Malerei rezipierte und eigenständig verarbeitete, vor allem aber auch von der französischen Kunst — Kubismus, Picasso, Braque usw. — schöpferisch angeregt wurde. Christian Hess stand gewiß ganz unabhängig davon, daß er in den letzten Lebensjahren als „entarteter Künstler“ galt, in der künstlerischen Szene Tirols seiner Zeit als ein Fremder. Eine Ausstellung, die über ihre unmittelbare Bedeutung hinaus nachdenklich stimmt. Und am Rande sei hier im Fremdenverkehrsland Tirol notiert, daß es sich schlicht um einen sensationellen Einfall und um eine einzigartige Kulturtat des Fremdenverkehrsamtes von Palermo handelt, wenn es im Verein mit dem dortigen Goethe-Institut einem Künstler posthume Ehre bezeigt und erzeugt: einem Künstler, der weder Einheits-

mischer war noch als Produzent wirksamer Postkarten-Motive touristisch vermarktbar und einträglich wäre. Freilich wirkt ein solcher Appell an die Seele und den Intellekt jener Menschen, die es im Urlaub nicht nur mit Strand und Sonnenschein, sondern auch etwas mit Geist und Kultur halten wollen, äußerst eindringlich.